

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CCXXV

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

durch bloße Vermischung aus dem Butyro Antimonii, so, daß nicht das geringste von dem Antimonio in dem Spiritu zurück bleibet, ob sich gleich der Spiritus vorher mit dem Regulo so starck vereiniget hatte, daß sie beyde in Gestalt einer Butter aus der Retorte stiegen. Ich habe demnach alle diese Flüssigkeit aus einem hohen Kolben destilliret, und die Destillation bey gelindem Feuer von hundert Grad wiederholet, da denn ein Wasser in die Höhe stieg, das im geringsten nicht sauer schmeckete, ich fuhr hiemit so lange fort, bis nichts mehr in diesem Grad der Hitze in die Höhe steigen wollte. Die rückständige Flüssigkeit trieb ich darauf mit stärkerem Feuer, so, daß bereits etwas säuerliches übergienge, ich schied also alles davon, was sich auf diese Art wollte absondern lassen, und verwahrte es unter dem Namen eines säuerlichen Phlegmatis Spiritus Vitrioli Philosophici. Es ist von guten Nutzen in solchen Fällen, wo säuerliche Sachen nöthig sind. Das übrige destillirete ich ferner aus einem Kolben, und bekam einen sauren, etwas rauchenden, sehr hellen und fetten Spiritum Salis. Darans lernete ich die wunderbahre Natur dieses Salzes kennen, wie es sich nehmlich gar leicht womit vereiniget, aber doch eben so leicht wiederum davon scheiden läset.

Der CCXXV. Proceß.

Flos Antimonii Helmontianus.

Zubereitung.

I. Ich nehme ein Pfund Antimonii, das nach dem 208. Proceß in Aqua Regis aufgelöset worden, giesse es in ein niedriges Glas, das eine weite Oeffnung hat, und halte es lange unter beständigem Umrühren mit einem gläsernen Stäbgen auf gelindem Feuer, bis endlich die Materie recht trocken worden. Alsdenn reibe ich sie in einem gläsernen Mörtel mit einer gläsernen Reule zu sehr zartem Pulver, alsdenn nehme ich so viel trockenem Salmiac darzu, als der Kalk des Antimonii gewogen, reibe es zusammen, je länger, je besser, daß beyde end-

lich,
Mat
der
weit
Leim
eine
gege
siehe
in d
auch
tet,
ge g
Wat
er g
Feu
höch
unt
fer
den
und
unt
sibe
den
gese
non
wir
vor
hat
neb
Sar
aue
unt
urfe
wer
blei
eber

so
her
mic
abe

lich, vollkommen mit einander vermischet worden. Diese Materie thue ich in einen gläsernen niedrigen Kolben, der mit einer weiten, Oeffnung versehen ist, setze einen weiten reinen Helm darauf, verschmiere die Fugen mit Leim aus Lein-Mehl, und setze darauf den Kolben in eine Capelle mit Sande, doch so, daß der Kolben etwas gegen den Schnabel des Helms gebeuget sey, und schräg stehe, damit das Wasser bey der Sublimation füglich in die Vorlage lauffen könne. Der Kolben wird denn auch mit Sande bis an den Rand des Helms beschützet, darauf von Grad zu Grad, und zwar im Anfang gar gelinde Feuer gegeben, so gehet ein helles saures Wasser über, solches muß mit etwas verstärcktem Feuer gänglichlich davon getrieben werden. Wenn denn das Feuer verstärckt wird, so steigt etwas weißes in die Höhe, da denn dieser Grad des Feuers immer gleich unterhalten werden muß, so, daß der Helm nicht heißer ist, als es die Hand leiden kan. Solchergestalt werden alle nur bekannte Farben in dem Helme erscheinen, und wenn das Feuer acht Stunden lang in diesem Grad unterhalten worden, so wird der Helm nicht anders aussehen, als wenn er auf das schönste gemahlet wäre. Als denn muß alles von selbst erkalten, und wenn solches geschehen, so wird der Kolben ganz behutsam heraus genommen, nebst dem Helm rein abgekehret, der Helm aber wird alsdenn von dem Kolben abgelöset, wobey man sich vor dem ersten Dampfe, der heraussteiget, wohl zu hüten hat. So wird man sehen, daß fast alles Antimonium nebst dem Salmiac in eine Materie von mannigfaltigen Farben sublimiret worden. Diese nimme geschwinde heraus, und verwahre sie in einem warmen trockenen Glase unter dem vorerwehnten Rahmen. Diese Flores verursachen das allerheftigste Brechen, wenn auch nur gar wenig davon eingenommen wird. Auf dem Grunde bleibt noch etwas liegen, welches mit frischen Salmiac ebenfalls sublimiret werden kan.

2. Vermische diese Flores mit Wasser recht genau, so wird es aus Milch, laß es darauf stehen und sich setzen, so stehet eine salzige Flüssigkeit oben, die nach Salmiac schmeckt, welche denn abzugießen, die Blumen aber spühle mit Wasser ab, bis sie ganz unschmackhaft worden.

worden, trockne sie behutsam, so wird ein sehr zartes, röthes, unschmackhaftes Pulver daraus, das bestiges Brechen macht. Es wird Flos Antimonii Helmontianus Binecius dulcis genennet. Aus der eingekochten Lauge bekömmet man den Salmiac wieder, der zu dergleichen Arbeit wieder gebraucht werden kan.

Der Nutzen.

Hieran haben wir ein Beyspiel des von dem Paracelso so genannten chymischen Todes und der Auferstehung der Metalle, wodurch er die Metalle, dergestalt aufzuschließen vermehret, daß sie ihre Kräfte in dem menschlichen Körper ausüben könnten. Wird das Fixe flüchtig, so entstehen alle Arten der Farben, so gehet das schwarze Pulver des Spieß-Glases, welches der Raben-Kopf genennet wird, wie auch dessen weißer Kalk, welcher der Schwanen-Hals heist, endlich zugleich in alle die schönsten Farben, welche den so genannten Pfauen-Schwanz vorstellen. Alle diese Sachen aber machen

Der CCXXVI. Proceß.

Flos Antimonii Fixatus diaphoreticus
Helmontii.

Zubereitung.

Nimm einen Theil von denen süßen Blumen, die nach dem vorhergehenden Proceß bereitet worden, und drey Theile von dem allerreinsten trockenen Salpeter, reibe beydes in einem gläsernen Mörstel recht genau durch einander, setze darauf einen reinen Schmelz-Diegel ins Feuer, und mache ihn glühend, wirff etwas von der zuvor warm gemachten Materie hinein, so geschiehet eine, wiewohl schwache Entzündung. Wenn selbige nachgelassen, wirff wieder so viel hinein, und warfe, bis es ausgebrannt hat, fahre auf solche Art fort, bis alle hiezu gewidmete Materie abgebrannt ist. Dar

auf laf
Water
richtig
ne sie
wird.

Alcohol
mit ein
wenn
Helmo
den S
te un

H
zum
setzt
Ruhm
het,
merck
die er
giebet
alleje
Arger

D

D
nach
hen
mori
Pulv
neun
mori
Dies
B